

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wasser zieht und derb hin und her schüttelt; mit der Unterschrift: „Wer sagte: Ratten!?“

Das kennzeichnet die Lage nicht nur in einem besonderen Augenblick des Krieges, sondern für seinen ganzen bisherigen Verlauf. Nichts als Ruhmredigkeit ist es gewesen, wenn man vorher in England siegesgewiß behauptete, wie dies die „Saturday Review“ tat: „England ist die einzige Großmacht, die mit Deutschland ohne schwere Gefahr und ohne Zweifel über den Ausgang kämpfen kann. Wenige Tage, und Deutschlands Kriegsschiffe würden auf dem Meeresgrunde liegen oder unter Geleit nach englischen Häfen fahren.“

Schon im November 1914 war die Achtung vor der englischen Flotte allenthalben in der Welt stark gesunken. So meinte die „Washington Post“ in einem Aufsatz „Englands Prestige-Verluste im gegenwärtigen Kriege“:

„Dem britischen Volke muß der Atem ausgegangen sein bei den Nachrichten von der Beschließung von Yarmouth und der Vernichtung des Geschwaders des Admirals Cradock. Was wird aus der britischen Seeherrschaft? Ist der alte Geist tot? Die deutsche Flotte ist eine neue Schöpfung. Ihre Kommandanten und Seeleute sind verhältnismäßig Neulinge. Sie vollbrachten dennoch Wunder an Wagemut und Tüchtigkeit, während die an Stärke überwältigende britische Flotte an innerer Fäulnis zu leiden scheint. Wenn die britische Flotte keine Nelsons mehr hat, warum überträgt England das Oberkommando der verbündeten Flotten nicht Admiral Togo? Die Verminderung des britischen Ansehens wirkt empfindlich gegen die Verbündeten und entfremdet ihnen die Sympathien der Welt. Wenn England sich nicht selbst helfen will, kann es nicht erwarten, daß andere ihm helfen. Die Welt hat für Verlierende keine Zeit. Wenn eine Nation sich einmal auf absteigender Linie bewegt, sinkt sie bald zu Niederlage und Untergang herab. Ihre Vergangenheit bedeutet nichts, wenn sie nicht in der Gegenwart siegen kann oder will.“

Für die vorliegende Frage kommt es jedoch nicht so sehr auf den Erfolg der Seeschlachten an als auf die Wirkungen, die sich durch das bestehende Seekriegsrecht für Handelsverkehr und Wirtschaftsleben Deutschlands und Englands ergeben. England hatte felsenfest darauf gerechnet, seine eigene Handelschiffahrt würde nur wenig leiden, während die deutsche völlig lahmgelegt werden könnte. Das letztere ist zwar richtig, und die von englischen Blättern angegebene Zahl, bis Ende Januar 1915 seien 450 deutsche Fahrzeuge in britische Häfen als gute Prise eingebracht, mag der Wahrheit entsprechen. Falsch aber ist die englische Schlußfolgerung auf die Bedeutung dieser Tatsache. Unser Wirtschaftsleben ist dadurch nicht stillgelegt, und wenn auch die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen aus den überseeischen Ländern erheblich eingeschränkt ist, so ist Deutschland keineswegs die Kehle zugeschnürt. Es kann noch ruhig, tief und gleichmäßig atmen — während England immer kürzer und aufgeregter zu keuchen beginnt. Die Verluste, die deutsche Kreuzer und Unterseeboote der englischen Schifffahrt auf Grund des bestehenden Seebüchrechts zugefügt haben, übersteigen alle Erwartungen.